



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXX. Martii. Marter deß Heyligen Quirini / welcher gelitten Anno Domini
131.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

gen / wann es daran gedencket. Der Gottlose Knecht sihet auff seinem köstlichen Stuel / der Herr muß stehen: Vnd der mit allen Lastern vnd Schanden erfüllet / der spricht das vngerechte Urtheil wider den aller Vnschuldigsten / der nie kein Sünd gethan / vnd reyn von aller Missethat war.

Die Himmel haben gezittert / der ganze Erdbodem hat sich erschüttert / alle Engel vñ Erengel seyndt erschrocken / Gabriel vñ Michael haben ihr Angesicht mit ihren Flügeln bedeckt / die Cherubim haben sich behend vnder die Räder verborgen / die Seraphim haben mit ihren Flügeln zusammen geschlagen / da der Gottlose Diener dem HERRN der Mayestät vñ Herrlichkeit einen Dackens streich gabe.

Solte sich aber der ganze Erdenkreiß nicht bewegt vñ gezittert haben / als sie gesehen / daß zur selben Stund ihr Schöpffer als so gelästert vñ geschmähet ist worden?

Langmüthigkeit des HERRN Christi.

Ich zittere vñ erschrecke abermal / wann ich bedencke / betrachte vñ anschawe die Langmütigkeit des Gütigsten Herrn. Der Schöpffer / welcher den Menschen auß dem Staub der Erden / durch seine Göttliche Genad / erschaffen / muß von den Händen / welche Er selbst gemacht vñd formiret / einen Dackensstreich leyden vñd empfangen. Ja als er mit der Handt von dem Knecht geschlagen / antwortet er mit ganzer Sanftmütigkeit. Der Knecht tobet / der Herr leidet. Der Knecht zürnet / der Herr bleibt in seiner Gütigkeit.

Kompt hero / Ihr Allerliebsten in dem HERRN Christo: Sehet / welche Liebe / welche Anmuth / g / Verlangen vñd Begierlichkeit hat der Herr zu vnserer Erlösung. Kompt / laßt vns bedencken / vñd zu gleich betrachten / was sich heut zu Zion in der Statt Davids

begeben vñd zuggetragen? Sehet / was der Außersweltliche Saame Abrahams / das Volck Juda / heut gethan. Was dann? Solches Volck hat den Vnschuldigen HERRN zum Tode vngurtheilt. Heut diesen Tag ist Christus vnser Heylandt / durch die Hände der Gottlosen Sünder / an den Stain des Creuzes vnrecht geheftet vñd genagelt worden. Kompt Alle herbey / laßt vns vnsern Leib mit Thränen abwaschen / dieneil vnser Herr vñd König der Ehre für vns Gottlose zum Tode verurtheilt ist worden. Sehet / wie die Sonnen selbst um der Schmach willen ihres Herren verfinstert / ihren Schein verlohren: Laßt vns ihr nachfolgen. O du Unglückseliger Mensch / dein Herr hanget nahtend vñd bloß für dich am Creuz / wirdt verspottet vñd verhöhet / warum wilt du dich mit Kleibern vñd Geschmuck zieren? Zittert dein Herz nicht / wann es solches höret? Er hat ihnen in den Wüsten auß dem Felsen Wasser verschaffet / vñd sie haben ihn mit Essig geträncket / auffgehendet an ein Creuz. Laßt vns fürsehen / daß wir nicht theilhaftig mit den Jüden an seinem Tode werden: Laßt vns allezeit für vnsern Augen haben das Leiden vñd Sterben vnser Erlösers: Laßt vns täglich bedencken vñd betrachten seine Pein vñd Straff: Dann der Gott / so nicht leiden kan / hat vñd vnsern willen gelitten: Der allein ohne Sünde war / ist für vns gereusiget worden: Was sollen wir ihm / wegen seiner vberschwencklichen Wohlthat / vns erzeigen / vergelten? Darumb laßt vns gute Achtung haben / daß wir sein bitteres Leiden vñd Sterben nicht verachten noch verspotten / dann wir seyndt mit dem H. Werthen Blut des Vñd beflachten Lämbleins erlöset.

169. Historia.

Marter des Heyligen Quirini / welcher gelitten

Anno Domini 131.

Ex Passione Sancti Alexandri, quæ est tertia Maii, apud Reuer. Patr. Laurent. Surium.

XXX. Martii.

30. Tag Martij.



S. Quirinus ist erstlich ein Diener der Gottlosigkeit.

Quirinus Tribunus der Hauptmann vñd H. Martyrer hat zu Rom in der Heyligen Verfolgung Trajani des Kayfers / vñd der Aureliano dem Fürsten vber beyde Kriege heer / vñd Christi Bekandnuß willen den Todt gelitten. Daß als er erstlich ein Tribunus vñd Hauptmann den Seligen Hermetem Statthaltern in seinem Haus / vñd an der stwo den Römischen Pabst Alexandrum in einem engen Rärcker

mit Ketten gebunden gefangen hielt / vñd Hermetes mit Quirino allbereyt von vnserm Catholischen Glauben Gespräch gehalten / wirdt der Pabst Alexander des Nachts von dem Engel des HERRN / vñd der Gestalt eines Knabens / der ein brennende Fackel vor jm her getragen / auß dem Gefängnuß durchs Fenster geführt / bis ins Quirini Haus / vñd in den Rärcker zum Hermeten eingelassen: Solches sahe Quirinus / fieng an zu glauben / vñd verhieß Alexandro / wann er würde seiner Tochter

S. Quirinus verheißet / wann Pabst Alexander seine Tochter gesand machte / wolte er Catholisch werden.

Tochter Dalbina den Kopf am Hals ver-
treiben/ vnd wieder gesunget machen/ so wolte
er den Christlichen Glauben annehmen. Der
Papst Alexander verbieth seiner Tochter die
Gesundheit/ befehlet ihm/ er solle das Mägd-
lein zu ihm in seinen Rärker bringen.

So bald Quirinus hinweg gehen/ wurde
Alexander von dem Knaben/ der ein Engel
war/ wiederum durch die verschlossene Thü-
ren beider Rärker in sein Gefängniß ge-
führt. Quirinus nimbt seine Tochter/ füh-
ret sie zum Rärker Alexandri/ schiebet die Nie-
gel hinweg/ schleust denselben auf/ findet Al-
lexandrum darinnen/ entsetzt vnd verwun-
dert sich zum heftigsten/ löst ihm seine Hals-
eisen vnd Jessel selbst an. Alexander legt
es der Tochter an/ so bald verlangt das Jung-
fräulein ihre Gesundheit. Also hat Quirinus/
seine Tochter/ vnd das ganze Haus gefinde

den Christlichen Glauben angenommen/ vnd
seyndt alle vom Papst Alexandro getauft
wordt. Wie Aurelianus des Kaisers Statthalter
solches höret/ läßt er Quirinum gefan-
gen legen/ vnd weil er E H R I S T V M
anfanglich bekennet/ ihm die Zungen heraus-
schneiden: Nachmahls/ als er der Unbillig-
keit vnd Schmähung Aureliani nicht wolte
nachgeben/ wirdt er auffgehendet an einen
Schnellgalgen/ vnd daran hart gepeiniget
vnd gequälet/ vnd werden ihm auch Hände
vnd Füße abgehauen/ vnd vollendet end-
lich die Marter durch das Schwerdt. Sein
Leichnam ist den Hunden fürgeworffen/ aber
von den Christen genommen/ vnd in Via Ap-
pia begraben worden/ den Dreyßigsten
Tag des Merckens/ im Jahr vn-
serer Seligmachers

131.

170. Hi-
storia.

Leben des Heiligen Joannis Climaci / welcher gedachtet vmb das Jahr Christi 550.

Ex. quæ est pet Daniele Monachum.

XXX. Martii.

30. Tag
Merk.
Joannes
wird im 16.
Jahr seines
Alters ein
Mönch.

Des Johannes Climaci
aus dem Sechzehnten Jahr
alt gewest/ hat er sich auff
den Berg Sinai ins Clo-
sterleben ergeben/ vbet sich
dasselbst in grosser Demut
vnd Gehorsamb neunzehn Jahr lang/ also
daß er jedermännlichen ein schön herrliches
Exempel der Tugend gewesen. Darnach/ wie
der Altvater/ der ihn vnderwiesen vnd ange-
führt/ im hohen Alter verschieden/ getröstet
sich Johannes seines Meisters Fürbit bey
Gott/ gehet auß Liebe des Synedlerischen
Lebens auß dem Kloster/ handet ihm an einem
Ort/ so fünf Meil Wegs von der Kirchen
gelegen/ vnd Thola genant/ eine Hütte/
darinn er vierzig Jahr lang in grosser feur-
riger Andacht vnd Liebe Gottes blieben.

Wie ein
Einsiedler.Wie er die
Hauptstän-
den über-
wand.

Er hat von allen dem gessen/ was ihm
nach Inhalt seiner Regul vnd Gelübden
hat mögen zu essen gebühren/ aber durchaus
dessen gar wenig/ daß er auch hierinnen die
Hörner des Prachtes ganz bescheydenlich ab-
geworffen/ durch Wenige der Speiß das ver-
müthig Wüten der Füllerey gedämpffet/
vnd derselben mit Nüchternkeit vnd Hunger
zugeschryen: Schweig/ halt an dich: Vnd
dannoch/ weil er von einem jeglichen etwas
wenigs genossen/ hat er mit demselben die Ty-
ranny der eyteln Ehr vnder sein Joch bracht.
Daß er aber allein gewohnt/ vñ selten mit den

Leuten Gespräch gehalten/ dardurch hat er
den feuerigen Ofen/ das ist/ die Unkeus-
heit/ der massen aufgelöscht/ daß er gar ver-
stopfft/ in ihm selbst erloschen/ vnd gar keine
Krafft wider in hat haben mögen. Den Geist/
welchen der Apostel ein Hörsdienst nennet/
hat er/ als ein Starcker/ mit Gottes Darms-
herzigkeit/ vnd mit seinem schlechten Leben
starkmüthigen überwunden. Die Hin-
lässigkeit/ welche wir nicht vnbillig ein lang-
wierigen Todt nennen/ hat er mit Betrach-
tung des Todes/ vnd mit stätter Übung der
Gottseeligkeit gemitten. Vnd weil er zu lei-
nem zergenglichen Ding ein eygen Willen ge-
habt/ sondern allein mit Betrachtung der
wigen Güter genehret worden/ so ist er aller
schädlichen Trarigkeit entflohen. Die Nei-
gung zum Zorn hat er mit dem Schwerdt des
Gehorsams in ihm selbst getödtet. Daß er
aber nicht viel zu Leuten kommen/ vnd noch
weniger mit den Leuten geredt/ darmit hat er
den Seelenmörderischen Ehrgeiz mit gifti-
gen Spinnen nicht vngleich getödtet: Vnd
was soll ich sein höchsten Fleiß viel rühmen/
mit welcher er die Hoffart aufgemustert hat.

Galat. 5.

Vntugend-
ten werden
mit Tugend-
ten vertrie-
ben.

Wohin soll ich aber/ in diß Rosenkrantz
lein so vielerley Tugend/ den Brunnen der
Zähern setzen? Dieser ist zwar ein seltsames
Kleyndt/ vnd wirdt nicht leichtlich bey vielen
funden. Die Süssigkeit der aufstießenden
Zähern ist verborgen. Die Gruben/ da sie her
entpringen

X ij

entpringen